

Informationen der Schule Willisau



→ Hinweis:
Bitte beachten Sie die
Umfrage des Elternteams
auf Seite 4!

2005: UNO-Jahr des Sports – Jahr des Schweizer Sports?

Seitdem Adolf Ogi, seines Zeichens Sportbotschafter für die UNO, 2005 als Jahr des Sports proklamiert hat, wird dem Sport endlich jene Beachtung zuteil, die ihm auch gebührt! So weit sind wir aber wohl doch noch nicht.

Das Schweizer Skidebakel an der WM ist uns allen noch in bester Erinnerung. Dies rief sofort die 2–3 Millionen Skiexperten in der Schweiz auf den Plan, die alle die Patentlösung präsentierten, um in Zukunft Ähnliches zu vermeiden. Prominentester Sprecher dieser Gruppe war sicher Bernhard Russi, der aus eigener Erfahrung von besseren Zeiten im Schweizer Skirennsport berichten konnte.

Ich glaube kaum, dass durch Russi's Forderungen eine sofortige Wende im Bereich des Schulsportes einsetzen wird. Sicherlich können Sportgymnasien eine gute Basis für unsere Nachwuchshoffnungen bilden, Sport und Ausbildung unter einen Hut zu bringen.

In letzter Zeit wird immer wieder am Ast des Schulsportes gesägt. Die Politiker werden auf der Suche nach «Sparpotential» schnell fündig – sie beginnen den Wert des Schulsportes in Frage zu stellen. Es werden Turnstunden eingespart, oft mit der Begründung, dass ja sehr viele Jugendliche in Sportvereinen tätig sind! Es sind übrigens die gleichen Politiker, die steigende Gesundheitskosten und fragwürdiges Freizeitverhalten der Jungen in Diskussionsrunden und Interviews kritisieren.

Inhalt

- 1 2005: UNO-Jahr des Sports – Jahr des Schweizer Sports?
- 3 Schulhaus Käppelimmatt – ein Portrait
- 4 Umfrage des Elternteams der Schule Willisau: Brauchen wir einen Mittagstisch?
- 5 Schülen startet mit Basisstufe
- 5 Schulinterne Weiterbildung vom 24. März
- 5 Zum Abschied von Hauswartin Vreni Meier
- 6 Wie «Früh(-)Französisch» braucht der Mensch?
- 7 Wettbewerb: Osterhasen-Geheimschrift
- 8 SchülerInnen und ihre Hobbys:
Andreas Lindegger
- 8 SchülerInnen helfen Notleidenden
- 9 Ein Tag beim Heilpädagogischen Dienst Willisau
- 10 Verkehrsinstruktion mit Polizist Hans Gutfleisch
- 12 HPS: Schneelager Wirzweli 2005
- 14 KG: Was macht eigentlich der Osterhase?
- 16 Ferienplan Schuljahr 2005/2006/
Wichtige Adressen/Impressum



Legen wir den Gedanken an den Spitzensport einmal zur Seite, der Schulsport kann und muss uns helfen, den Jugendlichen sinnvolle Freizeitaktivitäten näher zu bringen. Bewegte Jugendliche sind sicher auch gesündere Jugendliche. Es ist erschreckend festzustellen, wie die Haltungsschäden in den letzten Jahren zugenommen haben. Unsere Schüler werden immer grösser, aber leider wächst die Kraft nicht automatisch mit. Man sitzt ja vor allem noch vor dem Computer oder spielt am Handy. Ein «schwacher» Jugendlicher kann seine Körpergrösse nur noch mit Mühe in gerader Position halten.

Man darf doch auch im Schulturnen ab und zu seine Grenzen ein wenig ausloten. Liegestütze und Waldläufe in nahezu reiner Luft können auch Spass machen. Ich bin überzeugt, dass ein angemessenes sportliches Training zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt.



Ich hoffe, dass wir in nächster Zukunft eine Trendwende sehen werden und der Schulsport wieder an Gewicht und Ansehen gewinnt. Wer weiss, vielleicht stellen sich damit auch wieder Erfolge im Spitzensport ein. Und bei solchen Erfolgen sind die Politiker ja auch immer die ersten, die nicht müde werden, sich mit erfolgreichen SportlerInnen in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Roman Elmiger, Turn- und Sportlehrer

Schulhaus Käppelimmatt

– ein Portrait

Im Mai 1958 war der Spatenstich des Schulhauses Käppelimmatt, welches im Mai 1959 die ersten neugierigen Schüler willkommen hiess.

Im Sommer 1997 bis im April 1998 wurde das Schulhaus renoviert.

Heute unterrichten vier Klassenlehrpersonen im Schulhaus Käppelimmatt.

Neben einem Kindergarten werden drei Doppelklassen geführt, die momentan von insgesamt 61 Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Das Einzugsgebiet des Schulhauses Käppelimmatt reicht von der Stockstrasse bis zum Bächliweg und der Honigschwand, von Gesserswil bis zur Neueneegg. Seit drei Jahren besuchen auch Kinder aus den Gebieten Schwyzermatt und Höchmusmatt die Schule Käppelimmatt.

Drei Fragen an die Schulhausvorsteherin Corinne Döbeli:

Du arbeitest nun schon mehrere Jahre an der Schule Käppelimmatt. Was ist für dich der besondere Reiz an diesem Arbeitsort?

Ich arbeite in einem wunderschönen, lebendigen Schulhaus, wo jeder den andern kennt. Es ist fast wie eine grosse Familie. Auch der Kontakt zu den Eltern ist sehr freundschaftlich und sie helfen mit, wo sie können (zum Beispiel beim Pausenkiosk und beim Elternstamm). Wir können unsere Ideen rascher umsetzen, was in einem grösseren Schulhaus manchmal mehr Zeit braucht. So haben wir zum Beispiel auch Schülerversammlungen, einen Elternstamm sowie klassenübergreifende Projekte vom Kindergarten bis zur 6. Klasse.

Was erfordert es von einer Lehrperson, eine mehrklassige Abteilung zu unterrichten?

Das gleichzeitige Unterrichten von zwei Klassen, wie es bei uns der Fall ist, erfordert Organisationstalent. Anders als in einer einfach geführten Klasse, muss ich mir im Voraus genau überlegen, was die eine Klasse macht, wenn ich mit der anderen etwas erarbeite. Ich muss die Lektionen so planen, dass die Stillarbeit der einen Klasse und die mündliche Arbeit der anderen Klasse reibungslos aneinander vorbei gehen. Dazu lernen die SchülerInnen schon früh, Selbstständigkeit und Verantwortung für die eigene Arbeit zu übernehmen.

Wie gehen aus deiner Sicht die Schülerinnen und Schüler untereinander um?

Der Umgang der SchülerInnen untereinander ist im Grossen und Ganzen sehr wohlwollend und freundlich. Dank der guten Infrastruktur haben die SchülerInnen viele Spielmöglichkeiten, bei denen sie sich miteinander beschäftigen. Das ist bestimmt einer der Gründe, weshalb wir ein familiäres Klima an unserer Schule

haben. Einen anderen Grund dafür, sehe ich darin, dass sich die SchülerInnen in den klassenübergreifenden Projekten kennen und achten gelernt haben. Klar gibt es auch bei uns gelegentlich kleinere Zankereien, wie sie überall vorkommen.

Welche Veränderungen wünschst du dir für die Schule Käppelimmatt?

«Ich wünschte mir einen grösseren Spielplatz, mit einer gedeckten Rutschbahn. Sie soll vom Dach starten und in einem Gumpischloss enden. Ausserdem wünsche ich mir noch ein grosses Labyrinth, mit vielen Gräben, Tunnels und Sackgassen.»

Linda Suppiger, 2. Klasse



Wie erlebst du den Schulalltag an der Schule Käppelimmatt?

«Unsere Schule ist zwar nicht die grösste, aber sie gefällt mir gut, und ich freue mich jeden Morgen darauf, hinzugehen. Ich komme früh genug, damit ich vor der Schule noch etwas Sitzball spielen kann. In der Pause mache ich meistens Räuber und Poli. Manchmal helfe ich auch beim Sitzball mit. Ich fühle mich sehr wohl in der Käppelimmatt.»

Carina Stauffer, 4. Klasse



Wie erlebst du das Verhältnis unter euch Schülerinnen und Schülern?

«Wir kommen eigentlich untereinander gut aus. Natürlich «hänseln» wir uns, aber es gibt eigentlich keinen Ärger. Bei einem Spiel, das Mädchen und Knaben mögen, ist es sogar noch viel lustiger, als wenn es nur Knaben spielen. Wenn es dann doch Streit zwischen Knaben und Mädchen gibt, dann bleiben wir Knaben eher unter uns und lassen die «Hexen» links liegen. Ich finde es aber lustig, eine Geburtstagsparty mit Mädchen und Knaben zu feiern!»

Raphael Mehr, 5. Klasse

Team Käppelimmatt



Umfrage

des Elternteams der Schule Willisau

Brauchen wir einen «Mittagstisch»?

Signet des Elternteams der Schule Willisau: «Brücken bauen»



Mit «Mittagstisch» meint man ein Angebot der Schule für ihre SchülerInnen, bei welchem die Kinder über Mittag eine Mahlzeit erhalten (oder allenfalls mitbringen) und auch betreut werden, bis sie nachmittags wieder in die Schule gehen. Das Elternteam und die Schulpflege interessiert es nun, wie viele Eltern schulpflichtiger Kinder sich für eine solche Einrichtung interessieren und in welcher Form sie sich diese vorstellen könnten!

F. Krummenacher / Schulpflegen Willisau

➔ Füllen Sie doch bitte – auch wenn Sie gegen einen Mittagstisch sein sollten! – den nachfolgenden Fragebogen aus und geben sie ihn ihrem Schulkind bis zum 15. April 2005 mit!

I. Würden Sie das Angebot eines Mittagstisches für Ihr/e Kind/er nutzen?

- Ja: ==) weiter bei Frage II:
- Nein.

II. Wie oft pro Woche würden Sie das Angebot eines Mittagstisches nutzen wollen?

- 1 bis 2mal wöchentlich
- 2 bis 3mal wöchentlich
- am liebsten nach Bedarf, z.B. 1–2 im Monat
- Andere Variante: _____

III. Welchen Maximalbetrag sind Sie bereit pro Mittag und Kind zu bezahlen?

- 5 bis 10 Franken pro Mahlzeit/Betreuung
- 10 bis 15 Franken pro Mahlzeit/Betreuung
- 15 bis 20 Franken pro Mahlzeit/Betreuung

IV. Welche der folgenden Varianten befürworten Sie?

- 1) Kind bringt Essen mit und wird betreut
- 2) Kind bringt Essen mit und wird nicht betreut
- 3) Mittagessen wird in der Schule abgegeben und Kind wird betreut
- 4) Mittagessen wird in der Schule abgegeben und Kind wird nicht betreut

V. Wieviele Kinder würden Sie nächstes Schuljahr für die Varianten 1-4 anmelden ?

Variante 1): _____ Kinder
 Variante 2): _____ Kinder
 Variante 3): _____ Kinder
 Variante 4): _____ Kinder

Bemerkungen/Anregungen: _____

Adresse (freiwillig): _____

Fragebogen bitte heraustrennen und der Klassenlehrperson Ihres Kindes abgeben, oder per Post senden an das:

Sekretariat
 Schule Willisau
 Schlossfeldstr.1
 6130 Willisau

Bei Unklarheiten oder Fragen zum Thema «Mittagstisch» wenden Sie sich an Frau Monika Suppiger-Gruber, I der Sänti 7, 6130 Willisau;
Tel.: 041 970 36 92 / E-Mail: elternteam@willisau.ch
 Besten Dank für Ihr Mitmachen! Ihr Elternteam

Bemerkung: Die Einrichtung «Mittagstisch» ist nicht zu verwechseln mit einer sogenannten «Tagesschule», die viel eingreifendere Strukturänderungen mit sich bringt als ein «Mittagstisch». Auch zum Thema Tagesschule werden wir in einer der nächsten Schulzeitung eine separate Umfrage starten!

Schülen startet mit Basisstufe

Im nächsten Schuljahr wird an der Schule Schülen das Pilotprojekt «Basisstufe» gestartet. Die Schule Willisau hat als eine von 9 Gemeinden im Kanton Luzern die Bewilligung erhalten, neue Wege bei der Lernförderung der vier bis achtjährigen Kinder zu gehen. Gemäss der Planung des Kantons sollen Jahr für Jahr weitere Projektklassen dazu stossen. Ab 2011 ist eine flächendeckende Einführung des neuen Modells geplant.

Die altersgemischten Lerngruppen werden von zwei Lehrpersonen unterrichtet, die eine Zusatzausbildung absolvieren müssen. Im Schulhaus Schülen stehen überdurchschnittlich gute Schulräume zur Verfügung, welche die festgelegten Mindestanforderungen klar übertreffen. Die jüngeren Kinder in der Basisstufe (Vier-Sechsjährige) besuchen im Blockunterricht jeden Vormittag vier Lektionen. Bei den «älteren» Kindern (Sechs-Achtjährige) kommen zwei Nachmittage dazu.

Im Normalfall durchläuft ein Kind die Basisstufe in vier Jahren. Begabtere Kinder können bereits nach drei Jahren in die 3. Klasse wechseln. Kinder, die mehr Zeit für die Lernentwicklung brauchen, verweilen fünf Jahre in der Basisstufe.

Das neue Schulmodell stellt eine spannende Herausforderung für Schule und Elternhaus dar. Die Chancen im neuen Modell liegen einerseits in der grossen Flexibilisierung der ersten Lernjahre und andererseits in der Dynamik von altersgemischten Lerngruppen.

Schulinterne Weiterbildung vom 24. März

Am Hohen Donnerstag fand für alle Willisauer Lehrpersonen eine schulinterne Weiterbildung statt. Am Vormittag referierte Prof. Dr. Rolf Dubs aus Sankt Gallen zum Thema «Werthaltungen an einer Schule». Am Nachmittag wurde in verschiedenen Gruppen u.a. zu folgenden Themen gearbeitet:

- Aufbau und Ausbau der Schülermitbeteiligung
- Vergleichs- und Standardprüfungen
- Konzeptarbeiten Einschulung und Spezielle Förderung
- Teamentwicklung

Das intensive Tagesprogramm hat zu konkreten Ergebnissen geführt, die in den Schulalltag an der Schule Willisau einfließen werden.



Zum Abschied von Hauswartin Vreni Meier

Nach 35 Jahren als Hauswartin im Schulhaus Schülen quittiert Vreni Meier ihren Dienst und gibt ihr Amt in jüngere Hände. Am 24. August 1970 trat Frau Meier ihre Stelle im damaligen Schulhaus Schülen an. Fast nostalgisch tönt es, wenn man erwähnt, dass jener Bau mit einer Kohlenfeuerung betrieben wurde, welche Vreni Meier zu betreuen hatte. Beim Bau des heutigen Schulhauses wirkte sie aktiv in der Baukommission mit und freute sich über den gelungenen Neubau.

Frau Meier sorgte neben den diversen Aufgaben im Schulhaus auch für die Betreuung der Schülen-Kapelle. Ihre herzliche und pflichtbewusste Art wurde über all die Jahre sehr geschätzt. Die Kinder wussten, dass «ihre Frau Meier» immer ein offenes Ohr für sie hatte und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch zu den Lehrpersonen pflegte sie ein ausgesprochen gutes Verhältnis, das auf gegenseitiger Wertschätzung beruhte. Mit kleinen Aufmerksamkeiten wie einem gelegentlichen Zobia oder einem Kärtli zum Schulanfang machte sie den Lehrpersonen eine grosse Freude.

Spezialprojekte wie die Theaterwochen verlangten von Frau Meier Flexibilität und Verständnis für aussergewöhnliche Ideen. Weiter war sie über lange Jahre für die Schulsuppe verantwortlich.

Unterstützung erhielt Vreni Meier durch ihren Gatten Toni, der für die Heizung, Schneeräumung und die Grünpflege zuständig war. Leider ist Anton Meier vor kurzem verstorben.

Nach 35 Dienstjahren wird Vreni Meier in der Osterwoche offiziell verabschiedet. Behörden, Lehrpersonen und Schulklassen werden ihrem grossen Dank Ausdruck verleihen und Vreni Meier gebührend ehren. Dabei wird wohl das eine oder andere Auge nicht trocken bleiben.

Pirmin Hodel, Hauptschulleiter

Wie «Früh(-)Französisch» braucht der Mensch?

Wann lernen wir Deutsch? Müssen wir jetzt in die EU? Ist der Röstli-Graben noch zu retten?

Die Frage nach dem Frühfranzösisch scheint diese Nation zu spalten. Spaltet sie auch das frisch verlobte Willisau? Um herauszufinden, ob diese «herdöpfligen» Abgründe auch an unserer Schule gähnen, luden wir Opfer und Täter zu einem informellen Gespräch an den runden Tisch. Avni und Drane (5a), Rosana und Mirielle (5b), Antonia und Christina (6b) sowie die beiden Lehrer Pascal Christen und Heinz Kägi wollten sich diesen Fragen stellen.



«Also, eigentlich hasse ich das Französisch ja.» Drane bringt die Sache zu Beginn gleich mal auf den Punkt. «Und schwierig ist es auch. Und manchmal auch langweilig.» Die anderen sind zum Teil einverstanden, was das «langweilig» betrifft. Aber Christina war auch schon froh um ihre Kenntnisse in dieser Sprache: «In den Ferien zum Beispiel oder wenn ein französisches Lied am Radio läuft.» Antonia weiss, dass man auch in Kroatien in der Schule Französisch paukt und Avni's Eltern erzählen dasselbe aus Kosovo. Beide finden's gut, dass es hier auch so ist.

Zu Beginn der 5. Klasse seien die meisten Schüler begeistert von der neuen Sprache, berichtet Heinz Kägi. Schwierig würde es, sobald man realisiere, dass man eben auch arbeiten müsse: Aussprache büffeln, Wörter und Texte repetieren, Rechtschreibung üben. Pascal Christen sieht das ähnlich: «Am Anfang erzielt man grosse Fortschritte und das macht natürlich Spass. Aber dann gibt's halt auch Durststrecken und Knochenarbeit ist gefragt. Die Faszination lässt bei einigen leider recht

schnell nach. Zudem sind die individuellen Unterschiede schon nach wenigen Monaten ziemlich gross. Was für die starken Schüler bereits langweilig ist, überfordert die schwächeren.»

Et alors les devoirs?

Von den jungen Diskussionsteilnehmern möchte ich jetzt wissen, wie's denn mit den Hausaufgaben so stehe. Wie viel lernt ihr? «So etwa eine halbe Stunde pro Woche», schätzt Mirielle und liegt damit offenbar im Durchschnitt. «Aber ehrlich gesagt, nur wenn ich muss.»

«Bei mir ist es so, dass ich zu Hause manchmal einfach vergessen habe, wie man die Wörter ausspricht», meint Drane und spricht damit ein zentrales Problem an. Heinz Kägi: «Wer keine Geschwister oder Eltern hat, die etwas Französisch sprechen und Zeit haben zum Abhören, kann natürlich die Aussprache nicht wirklich trainieren. Insofern machen solche Hausaufgaben dann wenig Sinn.» Pascal Christen möchte eigentlich gern mehr Hausaufgaben geben, um schneller vorwärts zu kommen. «Unser neues Lehrmittel verlangt geradezu danach. Die einzelnen Lektionen des Buches sind auf die Jahreszeiten und auf unsere Bräuche abgestimmt. Eigentlich eine gute Idee, aber im Notfall muss ich dann die «Samichlaus-Lektion» im Februar bringen, weil die Schüler noch nicht so weit sind. So gesehen setzt uns dieses Lehrmittel auch unter Druck.»

Apropos «Druck»:

Wie habt ihr's eigentlich mit der Beurteilung? Was halten die Anwesenden von Noten im Frühfranzösisch? Avni und Christina wären dafür: «Man würde sich bestimmt mehr zusammen nehmen.» Bei den Kolleginnen stösst das aber auf wenig Gegenliebe, und auch die beiden Lehrer brauchen die Noten nicht unbedingt. Sie finden, das Frühfranzösisch solle kein Selektionskriterium für den Übertritt in die Oberstufe werden. Wie steht's mit Aufwand und Ertrag? Lohnt sich das Ganze? Und kommen nicht andere Fächer zu kurz, die man eigentlich in der «verfranzen» Unterrichtszeit behandeln möchte?

Für Lehrer wie Schüler scheint das kein Problem. Es bleibe einiges hängen bei den Kindern, meint Heinz Kägi, findet aber, dass man auf keinen Fall beim «Deutsch» abbauen dürfe. Rosana reuen diese Stunden auch nicht weiter, sie würde am liebsten gleich noch mit Englisch anfangen. Womit wir beim Thema wären:

WANN soll man WAS unterrichten?

Hier gehen die Meinungen nun deutlich auseinander. Drane befürchtet ein Durcheinander mit zwei Fremdsprachen, Avni und Mirielle möchten auch nur eine, aber eben lieber Englisch, Antonia ist für beides, und zwar möglichst früh, während Christina den Franzunterricht verteidigt: «Das Französisch kann man doch gebrauchen!»



Die beiden Lehrer sind skeptisch, ob zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe wirklich Sinn machen. «Eine Fremdsprache, dafür aber eine Wochenstunde mehr», meint Pascal Christen. Und Heinz Kägi glaubt, dass nicht alle Kinder zwei neue Sprachen «verkräften», ist aber der Meinung, dass Englisch vorzuziehen sei. Eine interne Abstimmung in seiner Klasse zu dieser Frage lautete 18:3 für Englisch gegenüber Französisch. «Ich denke, die Zeit ist reif dafür.»

Am Schluss unserer Diskussion stellen wir nochmals die Pros und Contras auf zwei Wandtafelseiten einander gegenüber. Was spricht jetzt also gegen das Frühfranzösisch? «Also, eigentlich ist das Franz ja gar nicht so schlecht. Mich stören halt einfach diese... wissen Sie, diese Strichlein da über den Wörtern.» (Drane) «Accent! Du meinst die Accents!» (Antonia) «Das mit *une* und *un* finde ich schwierig.» (Christina) «Und mich stören die vielen Gedichte.» (Avni) «DAS BUCH IST ZU DICK!» (Rosana) «Das unterschreib' ich», lacht Pascal Christen, «und es steht zu viel drin. Das schaffen wir nicht in den zwei Lektionen.»

Am Ende stehen aber die überzeugenderen Argumente auf der Pro-Seite. Avni sucht noch einen bestimmten Begriff: «Wie schreib ich das in einem Wort? Wenn man sich verständigen kann mit fremden Völkern?» – «Kommunikation!» ruft Antonia und formuliert gleich den Schlussgedanken: «Im Frühfranzösisch lernen wir mit fremden Völkern zu kommunizieren.» Guter Punkt, Antonia! Wobei die ersten dieser «fremden Völker» ja bereits in Biel und Neuchâtel wohnen! - Eine knappe Autostunde von Willisau entfernt.

Jürg Geiser

Wettbewerb:

Osterhasen-Geheimschrift

Der Osterhase hat sich eine Geheimschrift ausgedacht! Was teilt er seinen Freunden mit?

Fülle den untenstehenden Talon aus und wirf ihn bis Ende April in den Briefkasten beim Schulhaus Schloss I oder beim Schulhaus Schlossfeld, Trakt A. Du kannst ihn auch schicken an: Redaktion «*Schuelisches*», Schulhaus Schloss 1, 6130 Willisau.

Wer weiss, vielleicht kann dir der Osterhase schon bald einen süssen Preis überreichen! Viel Glück!

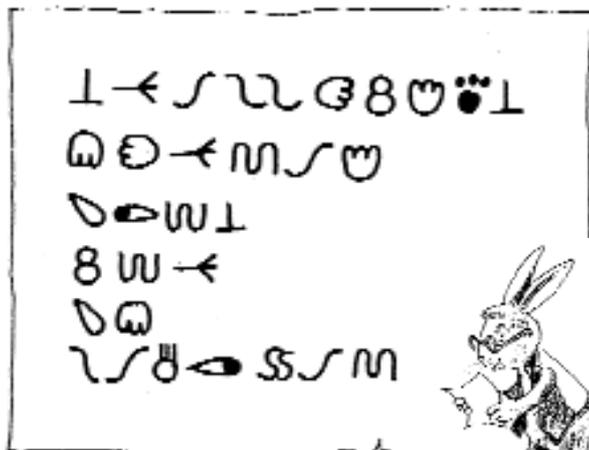
Ein Beispiel: So sieht das Wort *Hase* aus: 

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A | B | C | D | E | F | G | H | I | J |
| | | | | | | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| K | L | M | N | O | P |
| | | | | | |



| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Q | R | S | T | U | V | W | X | Y | Z |
| | | | | | | | | | |



Name, Vorname: _____

Klasse: _____

Adresse: _____

Die Lösung heisst: _____

SCHÜLERINNEN UND IHRE HOBBYS



www.andreas.lindegger.ch.vu

In einer neuen Rubrik möchten wir in loser Folge Schüler mit ungewöhnlichen Hobbys vorstellen. Den Anfang machen wir mit **Andreas Lindegger**, Schüler der 3. Sek auf Schlossfeld. Er unterhält eine eigene Homepage im Internet. Das Interview führte sein Kollege **Simon Geiser** von der 3. Real.

Simon: Andreas, ich möchte dir für unsere Schulzeitung ein paar Fragen stellen. Du hast eine eigene Homepage. Seit wann hast du sie?

Andreas: Seit diesem Sommer, also etwa ein dreiviertel Jahr.

Wie bist du auf diese Idee gekommen?

Mein Kollege, Gotthard Walthert, hat mich auf diese Idee gebracht.

Wie lange hast du daran gearbeitet?

Ich habe etwa 200 Stunden dafür investiert.

Kannst du mir sagen, wie viele Male schon jemand auf deiner Homepage war?

Bis jetzt wurde meine Homepage schon 2500 mal besucht.

Was erfährt man auf deiner Homepage oder was kann man anschauen?

Man kann z.B. Bilder von Kollegen anschauen oder Games spielen, sowie Programme und Games downloaden.

Hast du schon ein weiteres Projekt?

Ja, ich habe eine neue Homepage für die LAN-Party eingerichtet, die wir im Sommer durchführen wollen. Wir, eine Gruppe von ca. 30 Jugendlichen, haben den Jugendraum gemietet, wo wir 3 Tage (und Nächte) lang non-stop gegeneinander spielen werden – jeder an seinem eigenen Computer, wobei diese miteinander vernetzt sind. Wir haben sogar Sponsoren für diesen Anlass gewinnen können. Nähere Infos unter: www.tsk-willisau.ch.vu

Möchtest du oder wirst du nach der Schule einen Beruf in dieser Richtung ausüben?

Ja, ich habe eine Lehrstelle als Multimediaelektroniker.

Vielen Dank für das Interview!

Sympathische Geste – SchülerInnen helfen Notleidenden

Unter dem Eindruck der schrecklichen Bilder der Tsunami-Katastrophe in Südostasien haben drei Klassen aus Willisau unabhängig voneinander Aktionen gestartet, um Geld zu sammeln für die Opferhilfe.

3. Realklasse: Pausenkiosk für Afrika

Die sehr erfolgreiche Aktion (Kuchen und Getränke) hat 454.30Fr. in die Kasse gebracht. Die Klasse spendete das Geld der CSI (= Christian Solidarity International), die es zur Bekämpfung des Hungers im Sudan einsetzt. Der CSI-Mitarbeiter hat den SchülerInnen später einen Brief geschrieben und sich bedankt. Er schätzte es, dass die Klasse auch an Afrika gedacht hat, weil sonst vor allem für die Flutopfer von Asien gespendet worden war.

3. Sekundarklasse: Sammelaktion für die Flutopfer

Die 3.Sek.-Schülerinnen Nathalie Korner, Seline Zürcher, Corinne Hug und Jacqueline Lampart holten zuerst das OK bei der Schulleitung ein und verteilten dann Zettel an alle Klassen, auf denen sie zu Spenden für die Flutkatastrophe in Asien aufriefen. Als sie das Geld am abgemachten Termin einsammelten, waren für die Glückskette weit über 2000 Franken zusammengekommen.

4. Primarklasse: Kuchenaktion

Die SchülerInnen von Monika Feierabend haben selber Flyer kreiert, um die andern Kinder auf die Aktion aufmerksam zu machen. Natürlich haben die Eltern mit Kuchen backen das Vorhaben tatkräftig unterstützt. Am Ende war die Klasse mächtig stolz und konnte der Glückskette 539.50 Franken überweisen.

Eliane Kurmann und Corina Schnyder (3.Real)

Ein Tag beim Heilpädagogischen Dienst Willisau



Heute Morgen ist Spielgruppe. In Kleingruppen bereiten zwei Heilpädagoginnen die Kinder auf die Spielgruppe im Dorf und auf den Kindergarten vor. Am Heilpädagogischen Dienst betreuen wir Kinder mit einer Behinderung oder Entwicklungsauffälligkeit ab Geburt bis zur Einschulung.



An einem Halbtage besucht die Heilpädagogin jeweils zwei Kinder, so auch heute Nachmittag. In der ersten Zeit klärt sie den Entwicklungsstand des Kindes umfassend in den verschiedenen Bereichen wie Denken, Sprache, Spiel, Wahrnehmung und Bewegung ab. Danach bahnt sie mit gezieltem Einsatz von Spielmaterial den jeweils nächsten Entwicklungsschritt an. Bei der wöchentlichen Förderung bespricht die Heilpädagogin mit den Eltern auch aktuelle Fragen in Bezug auf die Entwicklung und Erziehung des Kindes.



Ein zentraler Teil der Arbeit ist die Einzelförderung des Kindes zu Hause. Die Heilpädagoginnen kommen und gehen mit dem Spielmaterial. Das Auto ist dabei unerlässlich.



Nach der Arbeit mit den Kindern wartet die Büroarbeit. Die Stunden werden nach- und vorbereitet und die administrativen Aufgaben erledigt.



Einmal im Monat kommen die fünf Heilpädagoginnen des Willisauer Dienstes gegen Abend zu einer Teamsitzung zusammen. Diese dient dem Informationsaustausch und der Besprechung von fachlichen und organisatorischen Fragen.

Schuldienste Willisau

Der Heilpädagogische Dienst ist organisatorisch den Schuldiensten angeschlossen und arbeitet mit entwicklungsauffälligen oder behinderten Kindern im Vorschulbereich.

Verkehrsinstruktion

mit Polizist Hans Gutfleisch

Im Kanton Luzern sind neun Verkehrsinstruktoren an den verschiedenen Schulen tätig. Jeder Verkehrsinstruktor hat einen fix zugeteilten Kreis an Ortschaften, an deren Schulen er die Kinder vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse betreut und wo er für die Organisation des polizeilichen Verkehrsunterrichtes verantwortlich ist. Den Verkehrsinstruktoren ist es wichtig, «ihre Schützlinge» zu kennen, sie während der Schuljahre zu begleiten und so durch diese Partnerschaft einen wichtigen Teil zur Sicherheit der jüngsten Verkehrsteilnehmer beizutragen. Deshalb instruieren sie pro Schuljahr im ganzen Kanton etwa 25'000 Schulkinder, d.h. die gleiche Klasse im Schnitt alle zwei Jahre. Grundsätzlich hat die Verkehrsinstruktion, in Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrpersonen, zwei Ziele:

- Sie hilft den Kindern und Jugendlichen, sich im Verkehr sicherheitsbewusst und verkehrsgerecht zu bewegen und mit zunehmendem Alter grösser werdende Mobilitätsradien selbständig zu bewältigen.
- Sie vermittelt den Schülerinnen und Schülern das nötige Verständnis für den Verkehr und seine Komponenten und befähigt sie damit, an der Verbesserung der Verkehrssicherheit mitzuwirken.

Was vermitteln die Verkehrsinstruktoren?

Kindergarten

Die Kinder werden während eines halben Tages auf die Gefahren im Strassenverkehr aufmerksam gemacht. Der Schwerpunkt ist das selbständige Überqueren der Strasse mit und ohne Fussgängerstreifen nach dem Motto «Warte, Luege, Lose, Laufe». Im Weiteren werden sie auf besondere Gefahrenstellen auf dem Kindergartenweg aufmerksam gemacht. Auch das Verhalten gegenüber fremden Leuten wird thematisiert.

1./2. Klasse

Während einer Doppelektion wird nochmals das Verhalten als Fussgänger repetiert und besprochen. Mit den Kindern wird die Mindestausrüstung von Fahrrädern erarbeitet. Mit stufengerechten Unterlagen lernen die Kinder die wichtigsten Vortrittsituationen mit «Stopp» und «Kein Vortritt» kennen. Das Verhalten beim Links- und Rechtsabbiegen wird ihnen erklärt. In diesem Alter empfiehlt der Polizist Hans Gutfleisch den Kindern zum Linksabbiegen abzusteigen und das Velo über die Strasse zu schieben und wo vorhanden Fussgängerstreifen zu benützen.

3./4. Klasse

Im Schonraum, dem Verkehrsgarten, wird das radfahrische Können und Wissen während einer Doppelektion weiter verfeinert. Das Links- und Rechtsabbiegen, das Vortrittsrecht auf Haupt- und Nebenstrassen sowie das Einspuren mit und ohne Einspurstrecke werden hier praktisch geübt. Die Lehrpersonen leisten mit ihrer Vorarbeit in der Klasse (Signalkunde, Erklären des Vortrittes usw.) einen wichtigen Beitrag für einen erfolgreichen und nachhaltigen Verkehrsgartenbesuch.



5./6. Klasse

Auf dieser Stufe absolvieren die Kinder den Radfahrertest und werden zu verkehrstüchtigen RadfahrerInnen ausgebildet. In einer ersten Doppelktion wird den Kindern, ergänzend zum Unterricht der Lehrkraft, das Vortrittsrecht in verschiedensten Verkehrssituationen sowie das Linksabbiegen vermittelt. Ungefähr 3 Wochen später können die Kinder ihr Wissen beim theoretischen Test unter Beweis stellen. Im Theorietest stehen das Vortritts- und allgemeine Strassenverkehrsrecht im Vordergrund.

Beim praktischen Test im Städtchen gilt es das theoretische Wissen vor den Augen der Experten praktisch umzusetzen. Dazu gehört auch die vorgängige Velokontrolle.

Wer beide Tests fehlerfrei absolviert und keine Mängel am Fahrrad hat, erhält als Auszeichnung eine Medaille und einen Wimpel. Für 1-5 Fehlerpunkte wird der Wimpel abgegeben.

Sekundarstufe I

Für die Sekundarstufe I haben die Verkehrsinstruktoren im letzten Schuljahr ein neues Angebot geschaffen. Zur Auswahl stehen Lerneinheiten zu den Themen «Verkehrssinn», «Physik im Strassenverkehr», «Unfälle und deren Folgen» sowie eine Lerneinheit im Verkehrshaus Luzern. Neben der Vermittlung des theoretischen Wissens spielt auch das Praktische eine Rolle. Themen sind der tote Winkel, der Verkehrsinstrainer, ein Crashtest, Bremsversuche und Radarmessungen, richtiges Verhalten an Unfallstellen.

Der Unterricht wird neu nicht mehr flächendeckend erteilt, sondern gemäss Nachfrage und Bedürfnissen der Schulen.

Hansruedi Muff

Tipps für Erwachsene am Fussgängerstreifen

Anhalten

3-5 m vor dem Kind. Das Auto muss still stehen. Nicht langsam zum Fussgängerstreifen fahren, denn das Kind überquert den Streifen erst, wenn das Auto still steht (das wird von den Verkehrsinstruktoren auch so gelehrt).

Kinder bis zum ca. 8. Lebensjahr können Geschwindigkeit und Distanzen von herannahenden Fahrzeugen nicht oder schlecht einschätzen.

Nie ein Auto überholen, das an einem Fussgängerstreifen anhält!

Keine Zeichen geben

Hand- und Lichtzeichen können Kinder dazu verleiten, die Fahrbahn zu betreten, ohne auf den übrigen Verkehr zu achten.

Geduld

Kinder brauchen Zeit, um die Strasse zu überqueren.

Überraschung

Kinder verhalten sich im Strassenverkehr manchmal unberechenbar. Bremsbereitschaft im Bereich von Kindern und in der Nähe von Schulhäusern ist deshalb besonders wichtig.

Vortritt gewähren

Auch den Fussgängern von links und bei Abbiegungen den Vortritt gewähren.



HPS: Schneelager Wirzweli 05

Lagergruppe: Sabine Hug, Ursula Aregger, Melanie Wolfisberg, Monika Kunz, Corina Staffelbach, Manuel Birrer, David Rentsch, Melanie Sommerhalder, Daniel Würsten, Florian Eggimann und Michael Wagemann

Montag, 10. Januar 2005

Nach einer Bus-, Zug- und Seilbahnfahrt kamen wir gegen Mittag in unserem Lagerhaus in Wirzweli an. Schnell packten wir unsere Schlitten und ab gings auf die Schlittelpiste bei strahlendem Sonnenschein. Der Schnee war zum Teil ziemlich eisig, und wir mussten aufpassen, dass wir nicht wie Formel 1-Fahrer den Hügel runter flitzten.

Nach ein paar Fahrten wurde es langsam dunkel, und wir gingen zurück ins Lagerhaus. Wir packten in Ruhe unsere Sachen aus und stiessen gemeinsam auf ein grossartiges Lager an. «Wer darf denn heute das Abendessen kochen?» Michael, Corina und Frau Hug kochten für alle leckere Tomatenspaghetti mit einem knackigen Salat. Anschliessend schrieben alle Kinder ins Lagerheft, das sie wie ein Tagebuch jeden Tag führten. Und schon war es Zeit für eine Gutenachtgeschichte und einen erholsamen Schlaf.



Dienstag, 11. Januar 2005

Nachdem alle Ämtli verrichtet waren, und wir ausgiebig gefrühstückt hatten, gings ab auf die Piste. Die Kinder wurden in drei Gruppen eingeteilt: Skifahren, Snowboardfahren und Schlitteln. Einige standen das erste Mal auf den Ski oder auf dem Snowboard. Es war viel Energie, Ausdauer und Motivation gefragt. Als unsere Kräfte nachliessen, stärkten wir uns im Lagerhaus an unserem Sandwichbuffet. Auch den Nachmittag verbrachten wir auf der Piste. Am Abend eröffneten wir unser «Home-Cinema».

Mittwoch, 12. Januar 2005

Die Sonne strahlte uns auch diesen Morgen entgegen. Somit taten die vielen kleinen Stürze auf der Piste etwas weniger weh. Es war immer noch sehr eisig, und oft schwierig, alleine wieder aufzustehen. Auch das Bremsen mit dem Bob war ein Kunststück. Die Kinder versuchten mit Brettern eine Schanze zu bauen. Sie liefen hin und her um genügend Schnee zu finden. Wenn es doch nur noch ein bisschen schneien könnte. Am Abend zauberten Frau Wolfisberg, Florian und Manuel leckere Äplermakronen und einen eben so feinen Tiroler cake auf den Tisch. Später fand das Wari-Turnier statt mit erstklassigen Teilnehmern. Das Wari hatten wir im letzten Schuljahr im Werken selber hergestellt. Nach zwei Stunden wurden die Sieger Daniel und Melanie mit Preisen und einem kräftigen Applaus belohnt. Natürlich durften auch die restlichen Teilnehmer einen Preis aussuchen.



MI

wir durften unsere neuen Teetassen das erste Mal benutzen. Im Lagerhaus angekommen, kam uns ein mexikanischer Duft entgegen. Die Taccos standen bereits auf dem Tisch. Zum Glück hatte heute Frau Kunz das Kochen übernommen, wir wären definitiv zu müde dafür gewesen. Mampf, hatte dies uns allen geschmeckt. Zufrieden und müde ging es unter die warme Decke.



DO

Freitag, 14. Januar 2005

Zum Lagerabschluss durften wir ein fürstliches Frühstück genießen. Es gab frisches Brot, Joghurt, Cornflakes, Dreiminuteneier, Orangensaft und noch einiges mehr. Aber anschliessend mussten wir auch wie Knechte unser Lagerhaus putzen. Da aber alle so gut wie möglich mit anpackten, kamen wir zügig voran. Mit der Seilbahn und dem Zug gings dann glücklich heimwärts.

Statt des üblichen Sommerlagers durften wir mit unserer Klasse zum zweiten Mal ein unvergessliches Schneelager erleben.

Donnerstag, 13. Januar 2005

Juhui, es hat geschneit in der Nacht! Wir konnten sogar ein bisschen Neuschnee fahren, und die Schanze konnte auch noch etwas ausgebaut werden. Am Nachmittag traf Frau Kunz ein. Sie baute zusammen mit den Kindern eine Schneehütte. Diese Zeit nutzten wir Leiterinnen, um eine Schatzsuche zu organisieren. Wir kennzeichneten den Weg mit verschiedenen Ballons. Die Kinder wurden in drei Gruppen eingeteilt und mit Stirn- und Taschenlampen ausgerüstet. Im Schnee hatten wir Buchstaben vergraben, die die Kinder suchen mussten um schlussendlich das Lösungswort TEETASSEN herauszufinden. Mit Fackeln liefen wir die letzten Meter zu unserem Schatz, der in der Schneehütte versteckt war. Alle fanden ihre eigene Teetasse. Auf der Tasse von Michael stand «Der Künstler» oder auf der Tasse von Melanie «Die Lachweltmeisterin». Über dem Feuer kochte bereits schon der Tee, und



FR

Was macht eigentlich der Osterhase?

Wir haben die Kindergartenkinder (Gartenstrasse) nach dem Osterhasen gefragt. Hier eine Auswahl ihrer spontanen Antworten und die entsprechenden Illustrationen dazu:

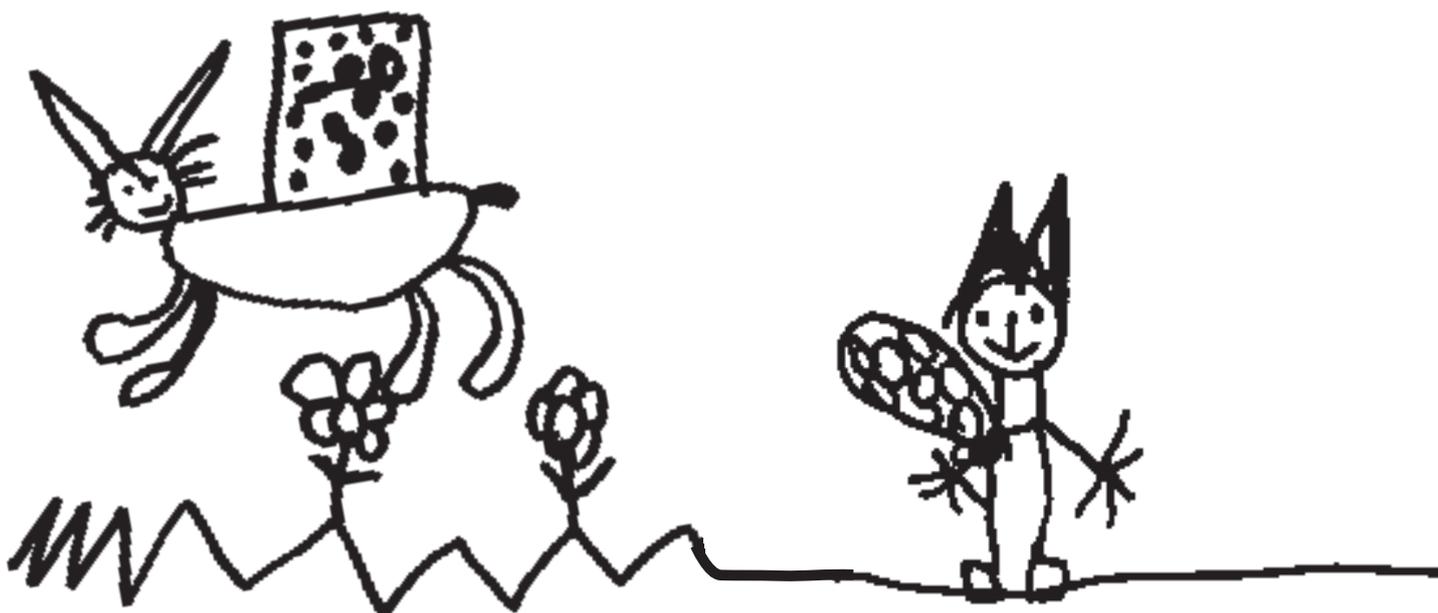


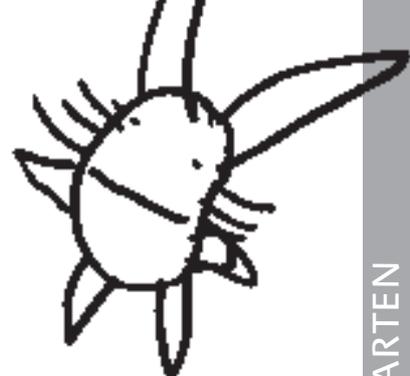
WIE SIEHT DER OSTERHASE AUS?

- Braun, manchmal ist er in der Zeitung orange.
- Er hat lange Ohren, kann hüpfen und hat viele Gehilfen, die Eier anmalen und Schoggiosterhasen machen.
- Es ist nur ein Hase.
- Es ist ein Hase in Verkleidung.
- Ein Hase mit einer Tasche mit vielen Eiern drin.
- Er könnte braun sein, hat Eier in einem Rucksack und geht zu allen Kindern die Nestli verstecken und schaut, dass ihn dabei niemand sieht.
- Es ist ein Hase; bei uns im alten Haus hatte er einen Töff, mit dem er zu uns gefahren ist und hat ganz viele Eier und Osterhasen ins Gras geworfen.
- Er läuft auf zwei Beinen, denn man würde ihn hören, wenn er hüpfte.
- Weiss mit Flecken, und er ist scheu.
- Er ist schwarz und hat einen Töff dabei.

HAST DU DEN OSTERHASEN SCHON EINMAL GESEHEN?

- Nein!
- Nein, er war letztes Jahr zwar bei mir, aber ich habe ihn noch nie gesehen, aber dafür kann ich ein Lied vom Osterhasen singen.
- Ja im alten Haus, sonst nicht, ausser Schoggiosterhasen.
- Nein, er hat Angst vor den Kindern!
- Ich bin immer in Mamis Zimmer wenn er kommt.
- Ja, in der Migros!
- Nein, aber ich habe gesehen, wo er ein Loch gemacht hat und überall Eier verloren hat.
- Nein, den hat noch niemand gesehen (den Echten)!
- Nein, weil er meistens in der Nacht kommt.
- Ja, mit dem Töff und einem kleinen Bibeli hintendrauf.
- Ich glaube, er ist mit dem Töff einmal an unserem Haus vorbeigefahren.
- Nein, gesehen nicht, aber dieser Schlingel ist einfach in unser Haus gekommen und hat Eier ins Nest gelegt.





Wo wohnt er?

- In den Bergen.
- In einem kleinen Haus.
- In einer Höhle.
- Im Wald oben, ich glaube in einem Haus.
- Weiss ich nicht.
- Er wohnt im Himmel.
- In einer Höhle aus Moos und vielen Ostereiern für die Kinder.
- Im Wald, in einem grossen Haus, damit die Eier und Osterhasen aus Schoggi Platz haben und die gewünschten Geschenke.
- In einem Nest, weiss aber nicht, wo es ist.
- Im Wald.
- Im Wald, in einem Versteck bei einem Baum, um den es viele Gebüsche hat. Dort macht er sich ganz klein, damit man ihn nicht sieht.

Was macht der Osterhase?

- Weiss ich nicht.
- Eier anmalen und verschenken, Nestli mit Schoggihasen bereit machen, und verstecken.
- Schoggiosterhasen machen, Eier anmalen.
- Eier malen.
- Eier geben.
- Er läuft im Gras herum, hat die Schuhe voller Erde, deshalb sieht man seine Spuren, er bringt allen Kindern Schoggi.
- Viel Arbeiten, er schenkt den Kindern Eier.
- Eier suchen und anmalen.
- Wenn es Ostern ist, den Kindern Eier und Osterhasen bringen. Er hat schon mal den Zuber verkehrt in die Badewanne hineingetan und Eier und neue Hosen versteckt.
- Schoggi machen, malen, die Hühner füttern.
- Uns SüsSES bringen, lange laufen, vielleicht sind die Eltern der Osterhase, aber ich weiss es nicht.
- Er geht in der Migros Ostereier kaufen, wenn er nicht verkleidet ist.
- Bei den Hühnern geht er Eier holen und bemalt sie, die Schoggi Eier kauft er ein.
- Er malt in seinem Versteck Eier an mit einem Pinsel und Farbe, nachher bringt er sie in die Nester.
- Er legt nur bei den braven Kindern Eier ins Nest.
- Wenn nicht Ostern ist, spielt er vielleicht mit anderen Hasen oder Hühnern.
- Er macht vielleicht Junge – neeein die macht er nicht, die sind einfach in seinem Bauch – nein das kann nicht sein! Er ist ein Männli und kann keine Junge bekommen, das können nur die Seepferdmännli!



Ferienplan Schuljahr 2005/2006

| | |
|-------------------------|---|
| Schulbeginn | Montag, 22. August 2005 |
| Herbstferien | Samstag, 01. Oktober 2005 bis Sonntag, 16. Oktober 2005 |
| Weihnachtsferien | Samstag, 24. Dezember 2005 bis Mittwoch, 04. Januar 2006 |
| Fasnachtsferien | Samstag, 18. Februar 2006 bis Sonntag, 05. März 2006 |
| Skilager Primar | Sonntag, 26. Februar 2006 bis Freitag, 03. März 2006 |
| Skilager Sek I | Samstag, 18. Februar 2006 bis Samstag, 25. Februar 2006 |
| Osterferien | Freitag, 14. April 2006 bis Sonntag, 30. April 2006 |
| Schulschluss | Freitag, 07. Juli 2006 |

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

Zusätzlich schulfrei sind:

| | |
|------------------------------------|-----------------|
| Dienstag, 20. September 2005 | Begegnungstag |
| Dienstag, 01. November 2005 | Allerheiligen |
| Donnerstag, 08. Dezember 2005 | Maria Erwählung |
| Donnerstag, 13. April 2006 | Schilw |
| Donnerstag/Freitag, 25./26. Mai 06 | Auffahrtsbrücke |
| Montag, 05. Juni 2006 | Pfingstmontag |
| Donnerstag, 15. Juni 2006 | Fronleichnam |
| Donnerstag, 29. Juni 2006 | Peter und Paul |

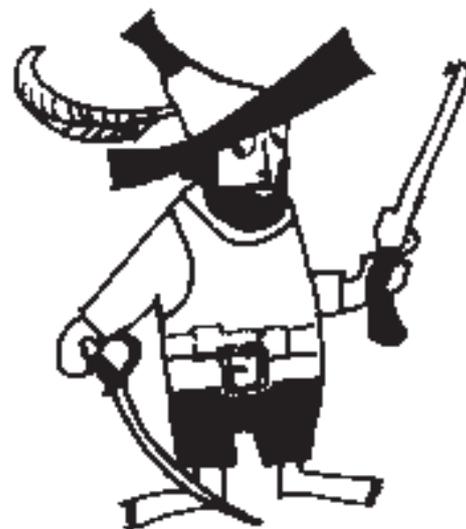
Schulbeginn Schuljahr 2006/2007: Montag, 21. August 2006

Kompensation Auffahrtsbrücke: Schilw, 18. August 2005

Der vorliegende Ferienplan wurde von der Schulpflege Willisau am 29. September 2004 genehmigt.

Wichtige Adressen

| | |
|---|---------------|
| Schulpflegepräsidentin Willisau-Land: Hildegard Lanz-Albisser, Gulpstr. 14 | 041 970 34 43 |
| Schulpflegepräsident Willisau-Stadt: Felix Krummenacher, Schwyzermatt 9 | 041 970 38 05 |
| Hauptschulleitung, Schlossfeldstrasse 1 | 041 970 24 07 |
| Schulleitung Primar, Schlosstrasse 6 | 041 972 62 55 |
| Schulleitung Sek I, Schlossfeldstrasse 1 | 041 971 03 05 |
| Schulhaus Schloss I und Schloss II: Lehrerzimmer | 041 972 62 52 |
| Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer | 041 971 03 06 |
| Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer | 041 970 33 86 |
| Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer | 041 970 45 88 |
| Kindergarten Pfarreiheim | 041 970 00 30 |
| Kindergarten Menzbergstrasse | 041 970 20 33 |
| Heilpädagogische Schule: Schulleiter Willy Bühler | 041 970 03 31 |
| Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22 | 041 970 06 60 |
| Schulleitung Schuldienste: Marianne Häfliger-Buob | 041 972 62 58 |
| Schulpsychologischer Dienst: Zehntenplatz 1 | 041 970 32 27 |
| Logopädischer Dienst: Zehntenplatz 1 | 041 970 19 40 |
| Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II | 041 972 62 58 |
| Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Zehntenplatz 1 | 041 970 14 17 |
| Sozialdienst Amt Willisau, Ettiswilerstr. 5 | 041 970 25 91 |



Wettbewerb: Schuelisches Nr. 3

Lösung: Hotzenplotz

(Der «Räuber Hotzenplotz» ist eine bekannte Märchen-figur aus der gleichnamigen Geschichte von Otfried Preussler.)

Folgende Märchenkenner haben die richtige Lösung eingesandt und sich ein tolles Geschichtenbuch verdient:

Michelle Lichtin, 1. Klasse
Menzbergstrasse 21

Luca Peter, 3. Klasse
Grundmühle 3

Laura Imboden, 3. Klasse
Geissburgweg 2

Martin Gerber, 4. Klasse
Huobacher / Käppelimmatt

Christina Arnold, 6. Klasse
Am Schützenrain 18

Impressum

Herausgeber Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau

Redaktion Jürg Geiser
Pirmin Hodel
Felix Krummenacher
Hansruedi Muff

Gestaltung Priska Christen

Adresse Schulleitung Willisau
Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
041 970 24 07
www.schule-willisau.ch